

kunft der Angler war die bislang übliche Zuleitung von Wasser aus der Weißen Kreisch (Crișul Alb) nicht ausreichend finanzierbar.

2003 gründeten die Weißbartseeschwalben in einem ca. 20 ha großen, flach gestauten Teich des Gebiets eine Brutkolonie. Gebrochenes vorjähriges Röhricht (*Schoenoplectus*, *Typha*) und Schwimmblattvegetation (zumeist *Polygonum*) bildeten die Nestunterlagen. In einem Teil der Kolonie kam schon stellenweise in geschlossenen, mehrere Quadratmeter großen Flecken einjähriger Bestand des Rohrkolbens (*Typha angustifolia*) vor. Der röhrichtfreie Teil auf drei Viertel der Teichfläche bestand etwa je zur Hälfte aus Schwimmblattgürtel und freier Wasserfläche, die stellenweise reich an Unterwasserpflanzen war. Der Wasserstand betrug ca. 0,8 m. Am 25. Juni wurden 91 Nester gezählt, und nachdem eine Rohrweihe die Population mobilisiert hatte, konnte der Gesamtbestand auf ca. 150 Nester geschätzt werden. Zudem waren einige Brutpaare noch beim Nestbau.

2004 hatte das Röhricht (*Typha* und *Phragmites*) ca. 60% der Fläche desselben Teichs zentripetal erobert. Auf der Koloniefäche des Vorjahres standen in lockerer Dichte überwiegend die erstjährigen Sprosse des Rohrkolbens, so daß teilweise die Sicht auf die im Flachwasser des restlichen Schwimmblattgürtels angelegten Nester behindert war. Am 31. Mai wurden 90–100 Brutpaare festgestellt. Der Wasserstand an diesem Brutplatz betrug ca. 0,6 m.

2005 waren ca. 80% der Teichfläche nahezu geschlossen vom Röhricht besetzt, der Wasserstand (< 0,5 m) der restlichen röhrichtfreien Fläche offenbar für Weißbartseeschwalben schon zu gering (KAPOCSY 1979) und die Kolonie dieser Vögel mit ihrem relativ kurzlebigen Nistbiotop aus dem Teichgebiet verschwunden.

Die wichtigsten rumänischen Brutplätze der Weißbartseeschwalbe befinden sich im Donaudelta und in den Auen am Unterlauf von Donau und Siret (CIOCHIA 1992). WEBER et al. (1994) führen außerdem für das westliche rumänische Vorland des Karpatenbogens Brutplätze der Art nur im Tiefland des Kreischgebietes (Crisana) und Banates auf. Im Rahmen dieses Verbreitungsbildes ist das Vorkommen im Teichgebiet Socodor ein zusätzliches und liegt in einem bisher nicht besetzten Gitterfeld der Kartierung.

## Literatur

- CIOCHIA, V. (1992): Păsările clocitoare din România. – București.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & BAUER, K. M. (1982): *Chlidonias hybridus* (Pallas 1811) – Weißbartseeschwalbe. – In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 8: Charadriiformes (3. Teil), S. 970–993.
- KAPOCSY, G. (1979): Weißflügel- und Weißbartseeschwalbe. – Neue Brehm-Bücherei, 516. – Lutherstadt Wittenberg.
- WEBER, P., MUNTEANU, D. & PAPADOPOUL, A. (1994): Atlasul provizoriu al păsărilor clocitoare din România. – Publicațiile Societății Ornitologice Române, 2. – Mediaș.

Eingegangen am 20. 6. 2005

Dr. NORBERT HÖSER, Naturkundliches Museum Mauritianum, Parkstraße 1, D-04600 Altenburg  
MICHAEL HÖSER, Am Park 1, D-04603 Windischleuba

**Wieder ein beachtliches Brutergebnis der Schleiereule (*Tyto alba*) im Dorf Kraschwitz bei Altenburg.** – Nachdem schon 1999 ein außergewöhnlicher Bruterfolg der Schleiereule in Kraschwitz registriert werden konnte (NEUHAUS & STRAUSS 2000, vgl. auch MAMMEN 1999, 2004), kam es im Jahr 2004 abermals zu einem beachtlichen Brutergebnis in diesem Dorf.

Seit dem Jahr 2002 siedeln die Schleiereulen nicht mehr im Gut Neuhaus, sondern sind in das etwa 100 m entfernte Gut Quaas (Reiterhof) ebenfalls in einen Nistkasten umgezogen. Am bisherigen Brutplatz nisten seitdem die Turmfalken (*Falco tinnunculus*).

In den Jahren 2000–2003 hatten die Schleiereulen folgende Ergebnisse: Im Gut Neuhaus 2000 eine Brut mit fünf flüggen Jungvögeln und 2001 eine Brut mit drei flüggen Jungvögeln; im Gut Quaas 2002 eine Brut mit sieben flüggen Jungvögeln. 2003 fand weder im Gut Neuhaus noch im Gut Quaas eine Schleiereulenbrut statt.

Am 16. 06. 2004 wurde im Gut Quaas ein Gelege mit 14 Eiern festgestellt. Bei der zweiten Kontrolle am 26. 07. befanden sich neun Schleiereulenjunge, das jüngste etwa zehn Tage alt, sowie vier Eier im Brutkasten. Ein Ei war verschwunden. Ob diese Eier taub waren, kann nicht beantwortet werden. Auf alle Fälle stützt es die Theorie, daß Schleiereulenweibchen nicht in der Lage sind, alle Eier großer Gelege gleichmäßig zu bebrüten. Am 26. 08. wurden die fast flüggen neun Jungvögel mit Ringen der Vogelwarte Hiddensee gekennzeichnet, und die vier Wochen zuvor noch vorhandenen vier Eier waren spurlos verschwunden.

Nach wie vor wird die Kirchturmkuppel der Kraschwitzer Kirche nicht von Schleiereulen frequentiert.

## Literatur

- MAMMEN, U. (1999): Eulen-Brutsaison 1998. – Eulenrundblick Nr. 48/49, Dezember 1999: 37.  
MAMMEN, U. (2004): Eulen-Brutsaison 1999 und 2000. – Eulenrundblick Nr. 51/52, Mai 2004: 58.  
NEUHAUS, H.-J. & STRAUSS, T. (2000): Außergewöhnlicher Bruterfolg der Schleiereule (*Tyto alba*) im Dorf Kraschwitz bei Altenburg. – *Mauritiana* 17: 502.

Eingegangen am 15. 11. 2004

THOMAS STRAUSS, Mittelstraße 36, D-04617 Gerstenberg

**Ornithologische Beobachtungen auf überschwemmten Feldern und Wiesen in Unterzetzscha, Kreis Altenburger Land.** – Nachdem von Ende August bis Ende November 2002 auf Überschwemmungsflächen in Unterzetzscha das Rast- und Durchzugsgeschehen von Wasservögeln dokumentiert werden konnte (STRAUSS 2003), bot sich 2003 die Möglichkeit, zusätzlich die Entwicklung einer Brutvogelfauna solcher Überschwemmungsflächen zu beobachten.

Zum Jahreswechsel 2002/03 war es erneut zu starken Niederschlägen gekommen, in deren Folge der Gerstenbach zum dritten Mal (nach dem 12. 08. 02 und 30. 11. 02) innerhalb kurzer Zeit zwischen Rositz und Treben über die Ufer trat. Die Wasserflächen, etwa um 20% kleiner als im August 2002, waren mit kurzen Unterbrechungen von Anfang Januar bis Anfang März 2003 zugefroren und ab 09. 03. 03 völlig eisfrei. Bis etwa Mitte Mai herrschten für Bleibralen und Enten gute Bedingungen. Danach nahm der Wasserstand kontinuierlich ab, so daß für Limikolen günstige Bedingungen entstanden. Es bildeten sich Rohrkolben-, Seggen- und Weidenbestände. Nach wie vor wurde der überschwemmte Wiesenteil gegenüber dem überschwemmten Acker von Wasservögeln bevorzugt. Aufgrund relativer Niederschlagsarmut von Februar bis August (vgl. HÖSER 2004) waren Ende Juli die Wasserflächen auf der Wiese ausgetrocknet, nur auf dem überschwemmten Acker hielt sich noch Wasser. Nach Starkregen, so z. B. am 08. 06. und 27. 07., stieg der Wasserstand kurzzeitig wieder an. Ab Anfang August spielte sich das Vogelleben fast nur noch auf dem überschwemmten Acker ab. Die dort sich rasch verkleinernde Wasserfläche bot wegen des Fischreichtums gute Bedingungen für Störche und Reiher, aber nach fast regenlosem August waren beide Flächen restlos ausgetrocknet. Starkregen am 11. und 12. 09. führte nochmals zu einer etwa 150 m<sup>2</sup> großen Wasserfläche, die Stockenten, Graureiher und Waldwasserläufer anlockte. Ab Ende September lagen alle Flächen trocken, hatten die Attraktivität für Wasservögel verloren und wurden wieder mit Schafen beweidet und ackerbaulich bearbeitet.

*Die beobachteten Vogelarten 2003:*

Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*): Vom 21. 03. bis 04. 06. anwesend, max. acht Vögel am 09. 05., ständig mindestens drei Paare mit Revierverhalten (Trillern) und beim Nestbau. Infolge Wassermangel und Störungen (Pumpe) keine Brut.

Graureiher (*Ardea cinerea*): In allen Monaten außer Februar, Oktober, November nachgewiesen, meist ein bis drei Vögel, max. zehn am 09. 08.

Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*): Vom 22. 07. bis 26. 07. ein juv. Vogel am Graben unmittelbar am Bahndamm.

Weißstorch (*Ciconia ciconia*): Regelmäßig Nahrung suchende Einzelvögel, am 06. 08. zwölf, am 09. 08. einer unter Schwarzstörchen.

Schwarzstorch (*Ciconia nigra*): Vom 23. 07. bis 09. 08. regelmäßig ein Familienverband von zwei Alt- und drei Jungvögeln anwesend. Offenbar gute Nahrungsbedingungen durch Fischkonzentration im schrumpfenden Gewässer.

Höckerschwan (*Cygnus olor*): Vom 04. 05. bis 23. 05. beobachtet, max. vier Vögel am 18. und 19. 05.

Nilgans (*Alopochen aegyptiacus*): Vom 16. 04. bis 19. 05. ständig ein Vogel, am 01. 05. sogar zwei (Mitt. Herr Hahn, Dresden) anwesend. Die Art okkupierte regelmäßig die Nester der Bleibralen.

Stockente (*Anas platyrhynchos*): Regelmäßig von Anfang März bis Ende Juli, max. 34,29 Vögel am 09. 03., außerhalb dieses Zeitraumes 16,13 am 03. 01., 23,19 am 28. 01. und sieben am 11. 09. beobachtet. Ein Weibchen am 09. 05. mit elf pulli, von denen neun flügge wurden; am 26. 06. jeweils ein Weibchen mit etwa 21 Halbwüchsigen bzw. mit fünf pulli.

Krickente (*Anas crecca*): Vom 09. 03. bis 27. 04. ständig angetroffen, max. 16,16 Vögel am 13. 04., ein brutverdächtig Paar am 31. 05. und 08. 06.

Knäkente (*Anas querquedula*): Vom 19. 03. bis 26. 04. ständig anwesend, max. 3,1 Vögel am 21. 04., auf zumindest einen Brutversuch deutet die Beobachtung von 1,1 Vögeln in der Zeit vom 08. 06. bis 10. 06. hin.

Schnatterente (*Anas strepera*): Am 22. 03. ein Männchen.

Spießente (*Anas acuta*): Vom 20. 03. bis 06. 04. nachgewiesen, max. 2,2 vom 20. 03. bis 01. 04.